Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholestellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich Carl Thurmann

Druck und Verlag C. Thurmanns Buchdruckerei, Rheinsberg.

Anzeigen
für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 30 | Fernsprecher | Sonnabend, den 11. März 1933. | Nummer 37 | 39. Jahrgang

Großwahltag in Preußen

Die gewaltige Wahlbeteiligung bei den Neuwahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag hat bewiesen, daß das deutsche Volk die ungeheure Bedeutung dieser Wahlentscheidung für Reich und Staat voll erfaßt hat. Acht Tage später, am kommenden Sonntag, wird nun die preußische Wählerschaft erneut an die Wahlurne treten müssen.

Auf Grund der einzelnen Gemeindeverfassungsgesetze sind am 3. Februar die sämtlichen kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften, vom Provinziallandtag bis zur kleinsten Dorfgemeindevertretung, durch Verordnung aufgelöst worden. Zwar haben mehrere Provinziallandtage die rechtliche Zulässigkeit dieser Maßnahme der kommissarischen Staatsregierung angefochten und Klage beim Staatsgerichtshof eingelegt. Dieser Einspruch ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß am 12. April in ganz Preußen sämtliche kommunalen Selbstverwaltungskörperschaften neugewählt werden, es sind dies die Provinziallandtage, die Kreistage, die Gemeindevertretungen der Stadt- und Landgemeinden, die Kirchspiellandgemeinden, die Dorfschaften und Bauernschaften in Schleswig-Holstein sowie die Amtsvertretungen in Rheinland und Westfalen. Niemand wird bestreiten wollen daß es an diesem zweiten Großwahltag abermals um Dinge von schwerwiegender Bedeutung für die deutsche Zukunft geht, nämlich darum, nach der Neubildung der großen politischen Parlamente nunmehr in den Selbstverwaltungskörperschaften, diesen Keimzellen des politischen Geschehens, die Grundlage zu dem Wiederaufstieg Deutschlands zu legen.

Leider ist auch heute noch im Lande vielfach die Meinung verbreitet, daß den Kommunalwahlen weit geringere Bedeutung zukommen, als den Wahlen zu den großen politischen Körperschaften in Reich und Ländern. Diese Auffassung ist grundfalsch, denn gerade die Beschlüsse der Selbstverwaltungskörperschaften berühren jeden einzelnen in der Volksgemeinschaft, und das vielleicht noch in stärkerem Maße als die Entscheidungen in den Reichs- und Länderparlamenten. Die kommunalen Vertretungen, die am kommenden Sonntag in ganz Preußen neu gewählt werden, haben nämlich darüber zu bestimmen, wie sich das Leben und die Wirtschaft in den nächsten vier Jahren in jeder einzelnen Gemeinde, in den Kreisen und Provinzen gestalten sollen. Es wäre unverantwortlich, wenn man die Bedeutung der Selbstverwaltungskörperschaften für das allgemeine Wirtschaftsleben verkennen und unterschätzen wollte. Die Allgemeinheit und jeder einzelne muß sich darüber klar sein, daß heute Milliardensummen durch die Gemeindeetats laufen, daß die Gemeinden als Arbeitgeber — zumal bei der verstärkten öffentlichen Arbeitsbeschaffung — eine große Rolle als Arbeitgeber spielen, daß also die Wiedereinführung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß zum großen Teil von der Entscheidung der kommunalen Verbände und der einzelnen Gemeinden abhängt, kurzum, daß die Beschlüsse der kommunalen Körperschaften für viele Tausende von Angehörigen des Mittelstandes und der Arbeiterschaft von größter Tragweite sind. Und die Entscheidungen dieser Körperschaften hängen nun einmal wesentlich von ihrer Zusammensetzung ab.

Bedarf es noch einer Betonung, daß die ganze Finanzwirtschaft der Gemeindevertretungen nicht zuletzt von der Fähigkeit und Tüchtigkeit, der Sachkunde und der Uneigennützigkeit ihrer Mitglieder bedingt ist? Gerade die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, wie dringend notwendig es ist, daß in den Gemeinden wieder die alten bewährten Grundsätze der Sauberkeit, Sparsamkeit und Sachlichkeit zur Geltung kommen. In vielen Gemeinden verlangt das mit dem 1. April beginnende neue Etatsjahr mit kürzester Frist schwerwiegende Entscheidungen wirtschaftlicher und finanzpolitischer Art, um die auf das Gemeinwohl gerichtete Arbeit zu sichern. Dieser Neuaufbau der städtischen Finanzwirtschaft verlangt aber Männer, die über die erforderliche Sachkenntnis und das Vertrauen der Bürgerschaft verfügen. Jeder, dem es ernst ist um das Wohlergehen seiner Heimat, um eine vorbildliche Arbeit der deutschen Selbstverwaltung, um eine sparsame Ausgabenpolitik, um die Sauberkeit des öffentlichen Lebens, der wird auch am zweiten Wahltag seiner Pflicht bewußt sein und den Männern seines Vertrauens seine Stimme geben.

Die kommunalen Wahlen haben aber auch hohe politische Bedeutung. So haben die einzelnen Provinziallandtage und die Berliner Stadtverordnetenversammlung z. B. Vertreter in den Preußischen Staatsrat zu entsenden, und sind damit mitbestimmend für die Zusammensetzung und die Politik dieser Körperschaft, deren Präsident, wie aus der letzten Zeit erinnerlich ist, auch über das Schicksal des Landtags mitzuentscheiden hat. Nicht zu übersehen ist ferner, daß der Provinziallandtag den Provinzialausschuß, als die ausführende Verwaltungsbehörde zu bestellen hat und daß der Provinzialausschuß wiederum die für die Landgemeinden sowohl als Beschlußbehörden wie auch als Verwaltungsgerichte besonders wichtigen Bezirksausschüsse zu wählen hat.

Zum Schluß noch ein Hinweis auf die Wichtigkeit der kommunalen Wahlen für die bodenständige Bevölkerung. Unmittelbar nach den Wahlen haben die neuen Gemeindevertretungen die wichtigsten kommunalen Aemter neu zu besetzen. Gemeindevorsteher, Schöffen, Beigeordnete, Mitglieder der Gemeindekommissionen und Deputationen, Mitglieder der Schulvorstände müssen neu gewählt werden. Alle diese Aemter erfordern Männer, die ihrer ganzen Persönlichkeit nach zur Vertretung der Interessen ihrer Mitbürger geeignet sind und ihr ganzes Können und ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst des Gemeinwohls stellen wollen. Alle diese Persönlichkeiten, angefangen vom Dorfschulzen der kleinsten Gemeinde bis zum Oberhaupt der größten Stadt, sind berufen, am Wiederaufstieg des Vaterlandes mitzuarbeiten. Hier geht es nicht um Lokalpatriotismus und Kirchturmspolitik, sondern letzten Endes um die große Aufgabe, die Grundlagen des Staates zu legen und Mithelfer zu sein an dem großen Werk des Wiederaufbaus der deutschen Nation.

Epp Bayern-Kommissar

SA-Führer bei Held

München, 10. März.

Der Stabschef der SA., Hauptmann Röhm, und der nationalsozialistische Gauleiter von Oberbayern-Schwaben, Wagner, fuhren in Begleitung einer Reihe von SA.- und SS.-Führern vor dem bayerischen Außenministerium am Promenadenplatz vor und begaben sich sodann zu dem bayerischen Ministerpräsidenten Held, dem sie eine Reihe von Forderungen vorlegten. Nach etwa 15 Minuten verließen die nationalsozialistischen Führer das Gebäude des Außenministeriums wieder. Ministerpräsident Held berief sofort einen Ministerrat ein.

In den Straßen der bayerischen Hauptstadt herrschte während dieser Vorgänge dichtes Gedränge. Auf dem Karlstor wurde die Hakenkreuzfahne und eine schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Anschließend zog ein Trupp SA. vor das Gewerkschaftshaus, das besetzt wurde. Widerstand wurde nicht geleistet.

Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Dompropst Wohlmuth, richtete ein Schreiben an die nationalsozialistische Landtagsfraktion, worin er ausführt, die Bayerische Volkspartei sei jederzeit zu Verhandlungen bereit und nach Bekanntgabe der Unterhändler der Bayerischen Volkspartei um Bekanntgabe eines Termins für den Beginn der Verhandlungen über die Frage einer raschen Neubildung der bayerischen Regierung bittet.

In einem weiteren Schreiben an die sozialdemokratische Landtagsfraktion erklärt Dompropst Wohlmuth im Namen seiner Fraktion, daß die ursprünglich vorgesehenen Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion über die Regierungsbildung inzwischen hinfällig und angesichts der neuen Verhältnisse zwecklos geworden seien.

Klageantrag Württembergs

Das württembergische Staatsministerium hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem gegen das Eingreifen des Reichsinnenministers in Württemberg Protest erhoben wird. Im übrigen hat das württembergische Staatsministerium auch an den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ein Fernschreiben gerichtet, in dem Klage gegen die Maßnahmen des Reiches erhoben und um deren Aufhebung ersucht wird.

Der Württembergische Landtag ist von der Staatsregierung auf Dienstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, mit der Tagesordnung „Neuwahl des Staatspräsidenten" einberufen worden.

Wie Württemberg hat auch die badische Regierung Protesttelegramme an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler gesandt und beschlossen, beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage zu erheben.

Verhandlungen in Baden eingestellt

Die Gauleitung Baden der NSDAP. übergibt der Presse folgende amtliche Mitteilung:

„Durch die neue politische Entwicklung, die in der Entsendung des Reichskommissars Robert Wagner nach Baden ihren Ausdruck findet, sind die seither geführten Verhandlungen über die Umbildung der badischen Regierung illusorisch geworden. Die Verhandlungspartner haben eine entsprechende Mitteilung erhalten."

Aufruf des Polizeikommissars

Dresden, 10. März.

Der Reichskommissar für die staatliche Polizei in Sachsen, von Killinger, hat folgenden Aufruf erlassen: „Der Reichsminister des Innern hat mich wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Lande Sachsen beauftragt, die zur Erhaltung dieser Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Ich habe das Amt übernommen und werde mit allen dem Staate und mir zu Gebote stehenden Mitteln jede Störung der Ordnung, des Verkehrs und der friedlichen Arbeit der Bevölkerung zu verhindern wissen. Soweit die SA. und SS. von sich aus es für notwendig gehalten hat, in Verwaltung, Polizei und Verkehr einzugreifen, danke ich ihr für die von ihr getroffenen vorbeugenden Maßnahmen. Sie sind nunmehr jedoch durch den mir gewordenen Auftrag hinfällig geworden.

In Zukunft muß es mir überlassen bleiben, alle notwendigen Maßnahmen und Eingriffe anzuordnen und durchzuführen. Es sind deshalb alle von der SA. getroffenen Amtshandlungen und Eingriffe unverzüglich aufzuheben, soweit ich oder die mir unterstellten Behörden und der Gruppenführer Sachsen nicht für gut befinden, sie aufrecht zu erhalten. Die Hakenkreuzfahnen und die alten Reichsflaggen bleiben gehißt.

Ich erwarte von der Disziplin der SA., daß sie im Vertrauen darauf, daß ich Herr der Lage sein werde, allen meinen Befehlen pünktlich nachkommt. Ich werde dafür sorgen, daß auch in Sachsen in kürzester Zeit dem Willen des Volkes die ihm gebührende Achtung bezeugt wird.

Die Bevölkerung des Landes ermahne ich, ruhig wie bisher ihrer Arbeit nachzugehen und Ansammlungen zu vermeiden, um nicht Gefahr zu laufen, an Leib und Leben Schaden zu erleiden. Ich werde nicht zurückschrecken, alle Personen, die die Ruhe und Ordnung stören, oder zur Arbeitseinstellung auffordern, der härtesten Strafe zuzuführen."

Neuwahlen in Sachsen

Dresden, 10. März.

Der sächsische Ministerpräsident Schieck hat folgendes Schreiben an den Präsidenten des Landtags von Sachsen gerichtet:

„Die Reichstagswahl vom 5. März 1933 hat eine Verschiebung der politischen Kräfte erwiesen, die, wenn Ruhe und Ordnung nicht aufs schwerste gefährdet werden sollen, auch in der Landespolitik zum Ausdruck kommen muß. Ich habe mich davon überzeugt, daß das nur dadurch zu erreichen ist, daß alsbald eine Neuwahl des Landtags stattfindet. Ich darf Sie, sehr geehrter Herr Präsident, bitten, dieses Schreiben zur Kenntnis des Landtags zu bringen."

Auf Grund dieses Schreibens hat der Aeltestenrat des Sächsischen Landtags die vorgesehene Plenarsitzung in letzter Stunde abgesagt. Wie man annimmt, wird die neue Sitzung beschleunigt festgesetzt werden. Man nimmt an, daß in dieser Sitzung die Auflösung des Landtags von Sachsen beschlossen werden wird.

Der Staatsakt in Potsdam

Mittwoch Empfang der Fraktionsführer durch Göring.

Berlin, 10. März.

Wie verlautet, hat Reichstagspräsident Göring die Führer der Reichstagsfraktionen für kommenden Mittwoch zu einer Aussprache über die Reichstagsverhandlungen zu sich gebeten. Die Aussprache soll im Reichstagsgebäude stattfinden. Die Kommunisten sind zu dieser Besprechung nicht eingeladen.

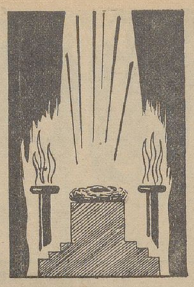
Wie sich aus den Beschlüssen des Reichskabinetts ergibt, wird sich diesmal die Reichstagseröffnung in wesentlich anderer Form vollziehen als in den Vorjahren. Den Verhandlungen des neuen Reichsparlaments wird in der Potsdamer Garnisonkirche, an der historischen Stätte über der Gruft des Großen Preußenkönigs ein feierlicher Staatsakt vorangehen, nachdem in der Nicolaikirche und in der Stadtpfarrkirche Eröffnungsgottesdienste für die Abgeordneten abgehalten worden sind.

Reichspräsident von Hindenburg wird persönlich den neuen Reichstag begrüßen und dem Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung erteilen. Damit ist eine völlig neue Form für die Eröffnung des Reichstags gewählt worden, ähnlich der Eröffnung des Reichstags im kaiserlichen Deutschland durch die Thronrede des Kaisers und der des englischen Parlaments durch diejenige des Königs. Es wird das erstemal sein, daß Reichspräsident von Hindenburg aus einem solchen Anlaß im Reichstag erscheint, nachdem er bisher überhaupt nur nach seiner ersten Wahl zu seiner Vereidigung an einer feierlichen Reichstagssitzung teilgenommen hat.

Man sieht in der Tatsache, daß nicht das älteste Mitglied, sondern das Staatsoberhaupt, verkörpert durch die Persönlichkeit des greisen Feldmarschalls, das neue Parlament eröffnet, ein Symbol für die Vereinheitlichung der Willensbildung der beiden Träger der Staatsgewalt, Reichspräsident und Reichstag.

Der gleiche Gedanke kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Reichskanzler die Regierungserklärung abgeben wird, bevor die formale Konstituierung des Reichstags erfolgt ist. Wenn dann schließlich der Reichspräsident gerade in dieser feierlichen Stunde einen Kranz an der Gruft des Großen Friedrich niederlegt, so bedeutet auch dies ein Symbol für die Verwurzelung der neuen Zeit in den Traditionen der Geschichte.

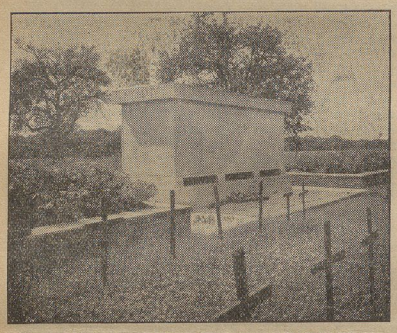
Die für uns starben



Volkstrauertag

Eine neue Zeit nationaler Besinnung kündet sich in Deutschland an, eine Bewegung, die in ihrer Wucht und dem Umfang, mit der sie alle Schichten des Volkes ergriffen hat, nur mit der von 1914 verglichen werden kann, als sich einmütig das deutsche Volk erhob, um den Angriff seiner Gegner abzuwehren. Länger als ein Jahrzehnt hat es dann, nachdem es schließlich doch, ohne im Felde besiegt zu sein, der Uebermacht seiner Feinde unterliegen mußte, unter schwerstem wirtschaftlichen und seelischen Druck in dumpfem Dahinbrüten gelebt, bis die Stunde der Befreiung schlug, des Erwachens aus schwerem, quälendem Traum. Stolz reckt sich Deutschland wieder empor, überall weht wieder die Fahne aus seiner großen Zeit über Stadt und Land, wir wollen und sollen Deutsche sein im Geist unserer Väter.

Konnte es einen weihevolleren, würdigeren Auftakt geben für den Volkstrauertag, der dem Gedächtnis unserer im Weltkriege gefallenen Helden geweiht ist Was jetzt wieder Wirklichkeit werden soll, das ist es, wofür jene zwei Millionen einst ihr Leben dahingaben. Ihr Vermächtnis drohte verlorenzugehen. Geschmäht hat man ihren Heldenmut und ihr



Deutsche Kriegsgräberstätte Biry-Noureuil, Dép. Aisne, Frankreich, nach dem Ausbau durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Opfer zu verkleinern versucht, in Verzagtheit und knechtischer Demut. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß man sich bemühte, ihre Ruhestätten würdig zu gestalten, daß man ihnen Denkmäler aus Stein und Erz setzte, denn das waren nur schöne Zeichen der Treue und Dankbarkeit einer gewiß großen Gemeinde oder einer Gemeinschaft für ihre gefallenen Söhne. Was nutzte das alles, wenn der Geist, der sie einst beseelte und zum höchsten Opfer, der Preisgabe der eigenen Persönlichkeit, begeisterte, nicht mehr in allen lebendig war. Der Geist, der unser Volk einst groß und stark gemacht hatte, alle die Tugenden, wie Treue, Gehorsam, Pflichtbewußtsein, Liebe zum Vaterlande und Opferbereitschaft nichts mehr gelten sollten.

Der Sinn des Volkstrauertages ist es, in allen erneut das Gefühl für die ungeheure Verantwortung und Schuld gegenüber den Gefallenen zu wecken. Mahner sollen sie uns sein, uns ihrer würdig zu erweisen, das Erbe, für das sie einst kämpften und fielen, ungeschmälert zu bewahren und wieder im alten Glanz erstehen zu lassen, den unseligen Kampf im Innern aufzugeben und das große Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: Deutschland. Wir müssen wieder wie in der schweren Zeit des Krieges eine einzige große Schicksals- und Volksgemeinschaft werden, in der jeder sein Bestes zum Wohle des Ganzen drangibt. Nur dann können wir wenigstens einen kleinen Teil unserer Dankesschuld den Toten des Krieges gegenüber abtragen, wenn wir ihnen durch die Tat beweisen, daß ihr Opfer nicht vergeblich war, indem wir in ihrem Geiste am Wiederaufbau des Reiches arbeiten.

Eine geradezu gigantische Aufgabe ist Deutschland gestellt, und jeder muß an seinem Teil dazu beitragen, damit der Versuch, der jetzt unternommen worden ist, zu einem guten Ende geführt werden kann. Das Gedächtnis an unsere Gefallenen, die für des Vaterlandes Wohl das höchste Opfer, ihr Leben, darbrachten, soll uns Stärkung sein auf diesem schweren Wege. Der Geist, der einst in ihnen loderte, muß wieder lebendig werden und alle zusammenschweißen zu einem starken einigen Volke. Dazu nach besten Kräften beizutragen, soll unser Gelöbnis sein am Volkstrauertage.

Politische Rundschau

Generalkonsul von Keßler †. Der deutsche Generalkonsul in Pretoria, von Keßler, der seit Dezember 1931 in der Union und im Mandatsgebiet tätig ist, ist in Kapstadt im Alter von 57 Jahren plötzlich gestorben. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat der Witwe des Verstorbenen telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Empfang der Danziger Flieger beim Reichskanzler. Die Danziger Flieger wurden in Gegenwart des Reichsministers des Innern vom Reichskanzler empfangen. An dem Empfang nahmen auch Konteradmiral Seebohm und Landesverbandsvorsitzender Direktor Gaster vom Hauptvorstand des VDA. und der Gauleiter der NSDAP. in Danzig, Forster, teil.

Danzig beantragt Zurückweisung des polnischen Antrags. Der Präsident des Danziger Senats hat an den Kommissar des Völkerbundes eine Note gerichtet und beantragt darin: Die vom Senat am 15. Februar 1933 in der Angelegenheit der Hafenpolizei ergriffenen Maßnahmen stellen keine action directe dar. Der Antrag der polnischen Regierung vom 7. März wird zurückgewiesen.

Gold- und Devisenverluste der Reichsbank. Der Reichsbankausweis für die erste Märzwoche sticht nicht unwesentlich von den Ausweisen der ersten Monatswoche ab. Die bekannte Rückzahlung auf den Reichsbankkredit von 16 Millionen Dollar hat die Gold- und Devisenbestände erheblich in Anspruch genommen. Der Goldbestand sank um 19 auf 450 Millionen Mark, der Devisenbestand um 51 auf 101 Millionen Mark. Der Betrag der umlaufenden Noten ging um 63 auf 3293 Millionen Mark zurück, während auf der anderen Seite 11 Millionen Mark Scheidemünzen in die Reichsbank zurückflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt 5382 Millionen Mark gegen 6161 Millionen Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres. Das Deckungsverhältnis ging infolge der Gold- und Devisenverluste von 27,4 v. H. Ende Februar auf 25,8 v. H. zurück.

Glückwünsche Mussolinis an Hitler. Reichskanzler Hitler empfing den italienischen Botschafter Cerutti, der ihm im Auftrage Mussolinis dessen persönliche Glückwünsche zu dem großen Wahlerfolg der Nationalsozialisten übermittelte.

Kleine politische Meldungen

In Dessau wurde der frühere Regierungspräsident Paulick, der der SPD. angehört, auf der Straße von einem unbekannten Täter am Auge und am Oberkiefer verletzt. Ministerpräsident Freyberg hat strengste Untersuchung angeordnet.

Aus Brest wird die Aufdeckung einer kommunistischen Zelle an der französischen Schiffsjungen-Vorschule gemeldet. Die Zelle bestand aus zwölf Schülern und zwei Lehrern.

Gewerkschaftshäuser besetzt

Hakenkreuzflagge auf dem Preußischen Landtag. — Paßfisten in Schutzhaft genommen. — SA. vor der Berliner Börse.

Berlin, 10. März.

Auf Anordnung des Präsidenten Kerrl wurde auf dem Gebäude des Preußischen Landtags die Hakenkreuzflagge aufgezogen; anschließend wurde auch die schwarz-weiße und die schwarz-weiß-rote Flagge gehißt. Am Tage der preußischen Kommunalwahlen, also am Sonntag, sollen die schwarz-weißen Landesfarben in der Mitte, rechts die Hakenkreuzflagge und links die alte Reichsfahne Schwarz-Weiß-Rot gezeigt werden.

In den Mittagsstunden marschierte eine SA.-Abteilung vor dem in der Burgstraße gelegenen Gebäude der Berliner Börse auf. Eine Abordnung der SA. begab sich in das Börsengebäude und forderte den Rücktritt des Börsenvorstandes. Vorübergehend besetzt wurde das Gewerkschaftshaus am Engel-Ufer. Kriminalpolizei und Hilfspolizei nahmen eine eingehende Durchsuchung vor. Bei dieser Durchsuchung wurde umfangreiches Druckschriftenmaterial beschlagnahmt; drei Personen wurden zwangsgestellt.

Aus Gründen der Staatssicherheit ist der Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft, Küster, sowie der Vorstand der Deutschen Friedensgesellschaft, Polizeioberrat a. D. Lange, der auch im Vorstand der Liga für Menschenrechte saß, in Schutzhaft genommen worden.

In Breslau ist, wie jetzt noch bekannt wird, bei der Durchsuchung des Gewerkschaftshauses, aus dem geschossen worden war, der Sohn des Oekonomen des Gewerkschaftshauses erschossen worden. An anderer Stelle wurde in Breslau ein 30jähriger Bauarbeiter von politischen Gegnern in einem Streit so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

In Itzehoe wurden drei Kommunisten verhaftet, die mit der Schreibmaschine geschriebene Flugblätter verteilten, die zur Ermordung der Hilfspolizei aufforderten.

Zwischenfälle in Sachsen

SA.-Mann bei der Besetzung des Dresdener Gewerkschaftshauses erschossen.

Dresden, 10. März.

Das Volkshaus und das Gebäude der sozialdemokratischen „Volkszeitung" in Dresden wurde von SA.-Leuten besetzt. Während der Durchsuchung des Gebäudes fielen aus einem der gegenüberliegenden Häuser mehrere Schüsse, durch die der 19 Jahre alte SA.-Mann Hans Melzer durch Kopfschuß lebensgefährlich verletzt wurde. Polizei räumte daraufhin mit aufgepflanztem Seitengewehr die Häuser, aus denen die Schüsse fielen. Melzer ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Zu einem ähnlichen Zwischenfall kam es in der sächsischen Stadt Wurzen. Als starke Abteilungen auf Anordnung des Reichskommissars für die sächsische Polizei, Killinger, das Gewerkschaftshaus besetzen wollten, wurden aus dem Gebäude heraus mit scharfen Schüssen und mit Handgranaten angegriffen. Die SA. erwiderte das Feuer. Nach einem Handgemenge besetzte die SA. das Gebäude. Es erfolgten 50 Festnahmen. Vier SA.-Leute wurden verletzt, darunter zwei schwer.

In Löbau, Zittau, Meißen und Zwickau und zahlreichen anderen sächsischen Orten wurden die Volkshäuser und sozialdemokratischen Druckereigebäude besetzt. Der Bürgermeister von Oelsnitz, der die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Fahne selbst vom Rathaus heruntergeholt und auf das Dach geworfen hatte, wurde in Schutzhaft genommen. Das Rathaus wurde von den Nationalsozialisten besetzt und die Flaggen wieder aufgezogen.

Die Liebe der Brigitta Hollermann

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[7

„Geh' nur, Hanna", sagte Brigitta lächelnd, „sonst tobt Isa erst wieder und zerzaust womöglich ihr hübsches Kleid. Ich werde auch allein noch bequem fertig."

Die Alte verschwand eilig, und Brigitta war allein.

Gedankenverloren ließ sie jetzt die unendlich feine, goldgestickte Seidenrobe über ihren schlanken Körper fallen, dann trat sie, von ihrem Anblick bezaubert, ein wenig vom Spiegel zurück. Wie eine junge Königin sah sie aus.

Das blonde Lockenhaar, das sich schlicht, in natürlichem Geringel um die schneeweißen Schläfen schmiegte, endete in dem feinen, schmalen Nacken in einem künstlerischen, tiefen Knoten.

Sie bot ein beinah erschütterndes Bild von Anmut und Schönheit.

Völlig versunken starrte Brigitta Hollermann auf ihr Spiegelbild.

Ob sie ihm, dem einzig Geliebten, heute so gefallen würde?

„Ja, ja", jubelte es in ihr, und hold erglühend schlug sie die Hände vor das Gesicht.

Unbemerkt kehrte die alte Hanna, die Isas bitziges Gemüt besänftigt hatte, in Brigittas Zimmer zurück.

Wie von einem Wunder geblendet, blieb sie jedoch an der Tür stehen und schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, indem sie rief:

„Wie schön, wie wunderschön das gnädige Fräulein heute aussieht! Wie eine richtige Märchenprinzeß! Gerade hab' ich gedacht, daß es wohl nichts Schöneres als das gnädige Fräulein Isa geben könne; aber jetzt weiß ich, daß das Fräulein Brigitta tausendmal schöner ist! Ich kann mich gar nicht satt sehen. Ja, ja, das ist eben das Glück, das aus den Augen strahlt."

„Das Glück, Hanna, wie meinst du das?"

„Nun, ich hoffe, das gnädige Fräulein wird der alten Hanna, die sie schon als Kind auf den Armen getragen hat, nicht böse sein, wenn sie mal eine Andeutung macht. Wir wissen es ja alle, daß das gnädige Fräulein Brigitta heute noch Braut wird."

„Braut!" Leise hatte es Brigitta ausgerufen. „So, weißt du es also schon, Hanna", sagte sie dann, zu der alten Dienerin gewendet. „Nun ja, doch bin ich dir nicht böse. Papa hat es also schon ausgeplaudert?"

„Der Geheimrat sagte es uns nicht, sondern die gnädige Frau Mutter selbst."

„Mama, oh, dann hat sie auch nichts mehr dagegen?"

Ein glückliches Leuchten huschte über Brigittas Gesicht. Mit zitternder Hand schob sie einige Löckchen zurecht.

„Der Herr Doktor ist aber auch ein schöner, stattlicher Mann", plauderte die Alte redselig weiter.

„Findest du das auch, Hanna?" fragte Brigitta lächelnd; und plötzlich umschlang sie die alte Dienerin und wirbelte sie in wildem Tanz durch das Zimmer. Dann drückte sie die ganz schwindlig gewordene Alte auf einen Stuhl nieder und gab ihr einen schallenden Kuß auf die runzligen Wangen.

„Hanna, alte Hanna", jubelte sie, „bist du je im Leben schon einmal so glücklich gewesen?"

„Einmal schon, als ganz junges Ding, aber dann starb er plötzlich, und dann kam ich bald hierher ins Doktorhaus", antwortete die Alte, noch immer nach Luft schnappend.

„Hanna, Hanna, wo steckst du nun wieder so lange? So hilf mir doch, mein Schuh will nicht zugehen!" riß sie die Stimme der ungeduldigen Isa aus dem Gespräch.

Hanna stob davon.

Fast zu gleicher Zeit wurde die Tür, die zum Korridor führte, hastig aufgerissen.

Die Geheimrätin stand im Zimmer und blickte prüfend auf Brigitta.

Sie schien zufrieden zu sein.

Frau Evelyn selbst sah heute unendlich schön aus.

Das silbergraue Kleid mit den matten Rosen hob ihre prachtvolle, schlanke Gestalt vorteilhaft hervor. Aus ihren Augen aber leuchtete ein unnatürliches Feuer.

„Gut so, mein Kind", lobte sie gönnerhaft. „Ich freue mich, daß du dich verständig zeigst und deiner Eltern Wunsch in jeder Weise entgegenkommst."

„Mama, so willigst auch du ein?" fragte Brigitta, mit Tränen der Freude in den Augen.

Frau Evelyn wurde einer Antwort enthoben, denn soeben steckte Isa ihren rotblonden Bubenkopf lachend durch den Türspalt.

„Ist es erlaubt?" fragte sie, kokett hereintänzelnd.

„Ich bin schon lange fertig, komm nur, Isa, und laß dich anstaunen", antwortete Brigitta, die Schwester entzückt betrachtend.

„Wie ich dich beneide!" rief diese, die ältere Schwester erstaunt musternd. „Wenn ich doch auch erst einmal so weit wäre! Verloben denke ich mir wundervoll. Uebrigens ist der Doktor ein ganz famoser Junge. Elegant und flott. Ich freue mich auf meinen Schwager. Gott ja, alle meine Freundinnen werden mich um den Flirt mit ihm beneiden. Du hast doch nichts dagegen, liebe Brigitta?" (Forts. folgt.)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, dem 10. März 1933.

Gedenktage für den 11. März.

544: Der italienische Dichter Torquato Tasso in Sorrent geb. (gest. 595). — 1917: Ausbruch der russischen Revolution. — 1923: Der deutsche Seeoffizier Karl von Müller, Führer der „Emden", in Braunschweig gest. (geb. 1873).

Sonne: Aufgang 6.25, Untergang 17.56 Uhr.
Mond: Untergang 6.10, Aufgang 17.23 Uhr.

Gedenktage für den 12. März.

1807: Der Dichter Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geb. (gest. 1676). — 1855: Der Hygieniker Erwin v. Esmarch in Kiel geb. (gest. 1915).

Sonne: Aufgang 6.23, Untergang 17.58 Uhr,
Mond: Untergang 6.21, Aufgang 18.46 Uhr.
Vollmond.

— **Der Evangelische Arbeiterverein** hält am Sonnabend, abends um 8 Uhr, im Gemeindehaus eine Versammlung ab. Gäste sind herzlich willkommen.

— **„Nun auch die Mehrheit im Stadtparlament!"** Ueber dieses Thema sprach am Dienstag der Pg. Richard Lunze — das ist der berühmte „Knüppelkunze" — vor einer Versammlung der NSDAP in Rheinsberg. Einleitende Worte sprach in Abwesenheit des erkrankten Gaukommissars von Uslar-Gleichen Herr Stöger-Rheinsberg, der selbst an hervorragender Stelle der Liste 1 zu den Stadtverordnetenwahlen steht. Er führte aus, daß es nicht Eigenschaft der NSDAP ist, nach einem Kampf und Sieg zu feiern. So hat diese Partei sofort den Kampf um die Stadtverordnetenwahlen aufgenommen, um dem ersten Sieg den zweiten folgen zu lassen. Herr Lunze, der eine ganz eigene feine Note in seiner Vorlesungsweise hat, behandelte das Thema von großen Gesichtspunkten aus. Er beweist, daß in allen städtischen Körperschaften der Geist von 1918 Einzug hielt. Die neuen Männer, die da wußten, daß Deutschland einen Krieg verloren habe, hätten mit allergrößter Sparsamkeit wirtschaften müssen. Aber jahrelang hatten sie von dem „besseren" Leben gepredigt — und nun mußten sie dieses bessere Leben schaffen. Das gute Leben ist vom Gelde abhängig; man mußte sich also selbst und auch anderen mehr Geld geben. Das geschah durch eine Verwässerung unserer Zahlungsmittel, durch die Inflation, die soweit getrieben wurde, daß eine Billion gleich eine Mark wurde. Als man diese verbrecherische Formel endlich gefunden hatte, stahl man damit der Bevölkerung das gesamte Spargeld, die gesamten Reserven — machte aber mit diesem Betrug alle Staatskassen und städt. Kassen schuldenfrei. Sofort begannen aber die Machthaber neu zu pumpen — und weil dem gewöhnlichen Menschen gleichfalls jede Reserve genommen war, mußte auch er pumpen. Man gab aber ungeheure Summen für Sachen aus, die groß ins Auge fielen, riesig Geld kosteten — und den Machthabern und deren Freunden gewaltige Summen einbrachten. So baute man vor allem Schulen in riesigen Ausmaßen und ungewöhnlichem Luxus, so schuf man für ungeheure Millionen Sportplätze, Stadien und Badeanstalten, anstatt Wohnungen zu schaffen — man steigerte die Gehälter der Bürgermeister und städt. Angestellten in höchster Weise — denn eine Hand wäscht die andere und vergaß jedes Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemeinheit. Redner wies ausdrücklich darauf hin, daß er keine Rheinsberger Verhältnisse damit charakterisieren wolle, da er sie nicht kenne, sondern bei seinen Ausführungen hätte er immer Berliner Verhältnisse im Sinne. — Städtchen von 2000 Einwohnern wurden früher ehrenamtlich verwaltet, nunmehr war ein hochbezahlter Bürgermeister notwendig. Neben seinem Gehalt stand in manchen Orten dem Manne noch ein Dienstauto zur Verfügung — so wurde gewirtschaftet. Daneben setzte die fürchterlichste Korruption ein: alle ehemaligen Regierungsparteien sind daran mitschuldig! Man spielte gerne das Spiel: Meine Tante — deine Tante! und verschob man ungeheure Werte der Allgemeinheit. — Die Stadtverordnetenwahlen sind von eben so großer Bedeutung wie die letzte Wahl. Wohl sind nunmehr die Novemberlinge aus der Staatsführung hinausgeworfen worden; das gleiche aber muß in den Stadtparlamenten geschehen. Die kleinen Städte und Gemeinden sind die Keimzellen des Staates; sie sind die Blutträger des Staates. Wenn das Blut in diesen Zellen unsauber bleibt, wie soll dann der große Körper gesund werden. Es muß eine Reinigung auch in den letzten Gemeindeverwaltungen durchgeführt werden — und es ist sicher, daß ein strenges Gericht gehalten werden wird über alle die Männer, die auch nur ein Tütelchen des Volksvermögens vergeudeten. Das Gericht wird schonungslos sein. Aber darum eben müssen die rechten Männer in das neue Stadtparlament einziehen. Man wirft den Listen der NSDAP vor, daß sie junge Menschen präsentierten. Wer aber hat Deutschland gerettet? Waren es nicht die Jungen, die sich mit Begeisterung, Mut, Ausdauer und allerhöchsten Opfern in die Reihen der Hitlerbewegung stellten? Diese Männer sind befähigt, das haben sie bewiesen. Jeder Kandidat steht unter strengster Kontrolle der Partei; jeder hat sein Ehrenwort dafür verpfändet, daß er sofort abtritt, wenn seine Handlungsweise den Zielen der Bewegung nicht entspricht. Aber noch einmal müssen alle allerschärfste Aufklärungsarbeit leisten — jeder, jeder, insbesondere die Frauen, die durch ihre Gefühlstiefe oft besser wirken können als der Mann. — Herr Stöger, der die Versammlung schloß, erklärte für sich und seine mitaufgestellten Pg., daß sie allezeit im Sinne Friedrichs des Großen wirken wollten: fleißig arbeiten und reinlich wirken! Auf alle Fälle aber muß rechts gewählt werden! Es muß auch in Rheinsberg endlich die Linksmehrheit gebrochen werden. Mit dem Deutschlandliede und einem begeisterten „Heil Hitler" wurde die Versammlung geschlossen.

Für 175 000 Mark Effekten verschoben. Auf Veranlassung der Berliner Zollfahndungsstelle wurde gegen den Cafétier Schneidt, den Kaufmann Leo Sprai und den Berliner Rechtsanwalt Spreche Haftbefehl wegen Devisenvergehens erlassen. Die Beschuldigten stehen im dringenden Verdacht, für mindestens nominell 175 000 RM Effekten für ausländische Rechnung veräußert und den Gegenwert nicht auf Sperrkonto angelegt zu haben.

Doppelposten vor dem Berliner Ehrenmal. Wie das Reichswehrministerium mitteilt, wird ab Sonntag, den 12. März, dem Volkstrauertag, vor dem Ehrenmal Unter den Linden ein Doppelposten der Reichswehr gestellt werden. Der Posten steht von 8 Uhr morgens bis zum Anbruch der Dunkelheit.

Der Raubüberfall auf das Woermann-Haus in Hamburg vor Gericht. Am 28. Juni vergangenen Jahres war eine Räuberbande von 14 Räubern mit erhobenen Revolvern in den Kassenraum des Verwaltungsgebäudes der Woermann-Linie in Hamburg eingedrungen und hatte die Herausgabe des gesamten auf den Zahltischen und im Geldschrank liegenden Geldes im Gesamtbetrage von 58 000 RM erzwungen. Die Täter entkamen in einer Limousine, wurden aber bald darauf nacheinander festgenommen und hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, den mehrfach vorbestraften Matrosen Hafforth zu 6½ Jahren, Reißgies zu 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und Kruse zu vier Jahren Gefängnis. Von den Hintermännern erhielt ein Gastwirt, der die große Beute in einem Siel verstecken half, 1½ Jahre Gefängnis, drei weitere erhielten Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten. Vier Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Kommunistischer Sprengstoffdiebstahl aufgeklärt. Aus der Pulverkammer der Kalkbrüche bei Budenheim in Hessen wurden in der vergangenen Woche etwa drei Zentner Sprengstoff, darunter zwei Zentner Donarit und 4000 Sprengkapseln gestohlen. Die Nachforschungen der Staatsanwaltschaft Mainz führten zur Auffindung des Diebesgutes und zur Feststellung der Personalien der Täter. Wie man von Anfang an annahm, handelt es sich bei den Tätern um zwei Kommunisten. Das Sprengmaterial wurde in einem mit einem Kanaldeckel verschlossenen vier Meter tiefen Schacht in der Nähe des früheren Schlosses Waldhausen aufgefunden. Die beiden Täter sind verschwunden.

Einstellung des Verfahrens gegen den Schüler Matthes. In der Angelegenheit der Ermordung des Ersten Bürgermeisters Kasten in Staßfurt hat der Oberstaatsanwalt das Verfahren gegen den Schüler Matthes eingestellt, da ein zur Erhebung der öffentlichen Klage hinreichender Verdacht nicht mehr vorliegt. Matthes war bereits vor einigen Tagen freigelassen worden. Die Ermittlungen nach den unbekannten Tätern dauern an.

Deutscher Kapstadt-Flieger erreicht Kairo. Der deutsche Jungflieger Karl Schwabe-Partenkirchen, der nach Kapstadt unterwegs ist, flog von Aleppo ohne Zwischenlandung eine Strecke von 1100 Km. bis Kairo. Der Flug wird weiter am Nil entlangführen. Schwabe hat erst vor einem halben Jahr sein Pilotenexamen gemacht.

Schiffsuntergang bei Hongkong. — 50 Tote. Der chinesische Dampfer „Antung" ist auf der Höhe der Mofu-Spitze bei Hongkong gescheitert. 50 Menschen sind ertrunken. Die übrigen 460 konnten gerettet werden.

An alle Volksgenossen!

„Kauft am Orte" in deutschen Mittelstandsgeschäften.

Wie oft ist dieses Wort immer wieder jedem Einwohner unserer Stadt entgegengeklungen und trotzdem ist noch viel gesündigt worden. Das muß jetzt anders werden. Wie das deutsche Volk sich endlich bei den politischen Wahlen zusammen gefunden hat zu einer Volksgemeinschaft, so muß nun dieselbe auch wirtschaftlich ausgebaut werden. Und dazu rufen wir die gesamte Einwohnerschaft Rheinsbergs auf.

Den Kaufleuten und Gewerbetreibenden Rheinsbergs die „Mahnung", durch billigste Preise und gute Qualität den Kundendienst zu betreiben.

Die Gesamteinwohnerschaft bitten wir, dieses Bestreben der Handel- und Gewerbetreibenden Rheinsbergs auch voll und ganz zu unterstützen.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP
Ortsgruppe Rheinsberg.

Die Vorteile der Knoblauchkuren, die nicht nur durch die Empirie der Völker sondern auch durch die neuzeitliche Wissenschaft einheitlich bestätigt werden, konnten sich Viele nicht nutzbar machen. Schuld daran trug das nicht gerade liebliche Aroma des Knoblauchs. — Dieser Uebelstand ist jetzt beseitigt durch den wohlschmeckenden Wermland-Knoblauchsaft des Pommler-Werkes in Berlin, der für unsere Einwohnerschaft vom Reformhaus, Mühlenstraße 17, zu beziehen ist (siehe auch Inserat in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung).

Kirchliche Nachrichten für die Woche vom 12. 3. bis 18. 3. 1933.

Rheinsberg.

Sonntag:	10 Uhr	Gottesdienst zum Volkstrauertag.
	11,30 Uhr	Kindergottesdienst in der Kirche
Montag:	5,30 Uhr	Mädchenjungschar (Konf. Gruppe) i. Gemeindeh.
	7,30 Uhr	Helferinnenversammlung der Ev. Frauenhilfe im Jungvolkheim.
	7,45 Uhr	Missionsnähen im Gemeindehaus.
Dienstag:	5 Uhr	Mädchenjungschar im Gemeindehaus.
	7,15 Uhr	Jungmannschaft (B. Helmstädt) im Jungvolkheim.
	8,15 Uhr	Jungvolk (Unter dem Eichenkreuz im Westbund, Herr Lehrer Grebe), im Jungvolkheim.
	8 Uhr	Sitzung der kirchl. Körperschaften der Gesamtparochie im Gemeindehaus.
Mittwoch:	7 Uhr	Bläserstunde im Gemeindehaus.
	8 Uhr	Kirchenchor im Gemeindehaus.
Donnerstag:	8 Uhr	Passionsmusik in der Kirche.
Freitag:	5 Uhr	Knabenjungschar im Gemeindehaus.
	7,30 Uhr	Kindergottesdienstvorbereitung im Pfarrhaus.
	8 Uhr	Jungmädchenbund im Gemeindehaus.
	8,30 Uhr	Bibelbesprechung (W. Komoll) im Jungvolkheim.
		Schwanow.
Sonntag:	3.30 Uhr	Gottesdienst.

Chlorodont
- die Qualitäts-Zahnpaste -
Chlorodont, morgens und vor allem abends angewendet:
macht die Zähne blendend weiß und erhält sie gesund
ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert

DIE LIEBE DER BRIGITTA HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

[8

Diese sah etwas erstaunt auf die junge Schwester und antwortete nicht.

„Isa, schäme dich", klang es jetzt tadelnd von Frau Evelyns Lippen. Aber, als sie jetzt die Schleppe aufhob und aus dem Zimmer rauschte, lächelte sie beglückt zu Isa, ihrem Liebling hin.

„Unten fährt das erste Auto vor, hörst du, Brigitta. Oh, ich beneide dich glühend. Du wirst nun bald wissen, wie ein richtiger, wirklicher Verlobungskuß schmeckt!" rief Isa, jetzt schnell zur Tür eilend. „Du, Brigitta", sagte sie dann plötzlich, unschlüssig stehenbleibend, „eigentlich sollte ich es dir ja nicht verraten, denn ich fürchte, daß du dann leicht eifersüchtig werden könntest. Na, nun ist's schon einerlei, er — er hat mich auch schon einmal geküßt. Aber ganz in Ehren, nach einem Vielliebchen. Bist du nun böse?"

„Nein, nein", stammelte Brigitta, leicht erblassend, und Isa sprang, laut lachend, zur Tür hinaus.

„Er hat Isa geküßt!" sagte Brigitta leise vor sich hin. „Nein, ich glaube es ihr nicht. Isa lügt."

Aber die glückselige Stimmung in ihr war doch etwas verflogen.

Langsam verließ sie das Zimmer und stieg die Treppe ins Vestibül hinab, um bei der Begrüßung der Gäste zugegen zu sein.

Plötzlich aber leuchtete es in ihren herrlichen blauen Augen hell auf, denn sie hatte ihn, den Geliebten, entdeckt, der soeben den Mantel abgelegt hatte und nun suchend um sich blickte.

Vergessen war der Kuß, den er angeblich Isa gegeben hatte.

„Hans-Jörg", jubelte sie leise, und stand im nächsten Moment an des Geliebten Seite.

„Ich muß Ihnen sofort etwas sagen, Fräulein Brigitta", flüsterte dieser, völlig in Andacht vor ihrem holdseligen Anblick versunken.

Brigitta errötete leicht.

„Kommen Sie sofort in den Wintergarten", flüsterte sie.

Wenige Minuten später befanden sich die Liebenden allein.

„Liebes, gnädiges Fräulein", stammelte der junge Arzt, erregt ihre Hand fassend. „Lassen Sie mich schnell sprechen, es bleibt uns nicht viel Zeit. Sie ahnen wohl schon längst, daß ich Sie innig liebe. Vielleicht hätte ich mit meiner Werbung noch gewartet, aber nun geht es nicht mehr anders. Vorhin hörte ich durch Zufall, daß Sie sich heute mit Doktor Fritz Beilinger verloben würden. Ist das wahr, kann das wirklich wahr sein? Ich beschwöre Sie, Brigitta, sprechen Sie, sagen Sie mir die Wahrheit! Alles ist gespannt auf die Veröffentlichung dieser Verlobung, und ich kann es nicht glauben! Dieser Beilinger und Sie?"

„Doktor Beilinger?" stammelte Brigitta verwirrt und erschrocken zugleich. „Es muß bestimmt ein Irrtum sein; ich denke nicht daran. Wie kommen nur alle darauf?"

„So ist es nicht wahr, geliebtes Mädchen!" jubelte Hans-Jörg Eggenbrecht, alles um sich her vergessend. „So, darf ich noch hoffen?"

Hold errötend stand Brigitta vor ihm und vermochte nur stumm zu nicken.

Da riß der junge Arzt die geliebte Mädchengestalt fest an sich, und ihre Lippen fanden sich im innigen Kuß.

„Sag', daß du mich lieb hast, sag', daß du nie dem anderen gehören willst, sag', daß die anderen alle gelogen haben, geliebtes Mädchen. Laß es mir nur ein einziges Mal aus deinem Munde vernehmen."

„Ich hab' dich unsagbar lieb", flüsterte Brigitta, sich eng an seine Brust schmiegend, „und werde nur immer dir gehören; alles andere ist frei erfunden."

„Nun erst weiß ich gewiß, daß du mein bist!" rief Doktor Eggenbrecht, sie heiß küßend. „Komm, laß uns zu deinem Vater gehen."

„Nicht jetzt", bat Brigitta lächelnd. „Pa ahnt es schon, er machte mir heute eine Andeutung."

„Woher?" fragte Eggenbrecht erstaunt.

„Ich weiß es selbst nicht, Liebster", antwortete Brigitta. „Ich nahm an, daß du mit ihm gesprochen hattest."

„Kein Wort, mein Herz; aber dies wird sich ja alles noch aufklären."

Ich werde es sofort Pa allein sagen. Er wird unser Glück dann während der Tafel öffentlich verkünden", sagte Brigitta zärtlich.

„Tue es, mein Liebling, und nun gib mir noch einen Kuß, denn leider sitzen wir bei der Tafel nicht zusammen."

„Nicht beisammen?" fragte Brigitta erstaunt. „So hat man es nicht geändert, und Doktor Beilinger ist mein Tischherr?"

„So ist es, Brigitta. Ich führe deine Schwester Isa zu Tisch."

„Isa?"

Ein Schatten huschte über Brigittas rotglühendes Gesichtchen.

„Was hast du, Liebling?" erkundigte sich Hans-Jörg Eggenbrecht erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Leipziger Messegeschäft

Lebhaft und zufriedenstellend.

Leipzig, 10. März.

Die Vermutung, daß viele deutsche Messeinteressenten erst die Wahlen und eine Klärung der politischen Lage abwarten würden, ehe sie die Fahrt nach Leipzig antreten, scheint sich zu bestätigen. Der Messemittwoch brachte einen verstärkten Zustrom der Einkäufer aus dem Auslande. Die Geschäftstätigkeit war zum Teil geradezu lebhaft. Namentlich auf der Reichsmöbelmesse hatte man zufriedenstellende Ergebnisse zu verzeichnen, aber auch auf der Bürobedarfsmesse sowie bei Eisen- und Stahlwaren waren Nachfrage, Einkäufe und Aufträge reger, als man es erwartet hatte.

Auf der Textilmesse ist das Neuheitsangebot vielgestaltig. Zu erwähnen wäre der Netzstrumpf und der Kniestrumpf. Der letztere wird durch ein eingewebtes Strumpfband festgehalten und macht den Strumpfhaltergürtel entbehrlich. Man hofft, und wie der Erfolg zeigt, nicht mit Unrecht auf ein gutes Sommergeschäft in diesem Artikel. Große Ansprüche stellen die Einkäufer an die Beschaffenheit der Badeartikel. Abschlüsse sind hier gerade für die besseren Erzeugnisse reichlicher, als man vorberechnet hat.

Viel Nachfrage herrschte nach wohlfeilen Kurz- und Galanteriewaren, vornehmlich auch aus Amerika, Spanien und Italien. Man hat hier zum größten Teil annehmbare Abschlüsse tätigen können.

Auf der Technischen Messe herrscht ein außerordentlich reger Verkehr, der in den großen Maschinenhallen fast an weit zurückliegende Jahre erinnert. Die Stimmung der Aussteller ist durchweg optimistischer als in den ersten Messetagen. Da, wo ein Export von Maschinen wegen der Zoll- und Devisenschwierigkeiten nicht möglich ist, wird vielfach über den Verkauf von Lizenzen ins Ausland verhandelt. Man braucht im Auslande eben doch die deutsche Technik, und das veranlaßt z. B. auch viele schweizerische Messebesucher, trotz der Zahlungsschwierigkeiten nach Leipzig zu kommen.

Bluttat eines Irren

Dreifacher Mordversuch und Selbstmord.

Passau, 10. März.

In einer Gastwirtschaft in Neuburg am Inn war vor kurzem ein neuer Pächter namens Wenzel eingezogen. Am Mittwochabend erschien plötzlich der frühere Pächter Oberst in dem Gasthof und gab mit einem Jagdgewehr mehrere Schüsse auf die Frau des Wenzel und einen Knecht ab, wodurch beide Personen ernstlich verletzt wurden. Darauf stürmte Oberst in den ersten Stock, wo die Tochter Wenzel schlief. Da die Zimmertür verriegelt war, sprengte er diese auf. Die Tochter war hinter einen Schrank geflüchtet. Oberst gab gegen das leere Bett einen Schuß ab und steckte dann das Bett in Brand.

Als einige Gäste dem Eindringling die Waffe entreißen wollten, schoß dieser wild um sich. Dann verübte Oberst Selbstmord. Er soll wegen der Kündigung seines Pachtverhältnisses schon vorher schwere Drohungen gegen den neuen Pächter ausgestoßen und in der letzten Zeit wiederholt Spuren geistiger Störung gezeigt haben.

Studentenunruhen in Posen

Rücktritt des Universitätsrektors.

Posen, 10. März.

Im Zusammenhang mit dem Hochschulgesetz, das bekanntlich die Autonomie der polnischen Hochschule stark einschränkt, fand eine Sitzung des Großen Universitätsrates statt. In dieser Sitzung hat der Rektor der Posener Universität Prof. Dr. Pawlowski sein Amt niedergelegt. In einer Entschließung wurde dem Rektor einstimmig das Vertrauen des Senats ausgesprochen. Die Studenten versuchten einen Umzug vor das Posener Schloß, wurden aber vom Publikum mit Steinen beworfen, so daß die Polizei zu Fuß und zu Pferde einschreiten mußte, um die erregte Menschenmenge zu zerstreuen. Etwa 20 Personen wurden verletzt. In allen Stadtteilen versammelten sich studentische Gruppen, die Niederrufe auf das Hochschulgesetz und die Regierung ausbrachten.

Krise in Hollywood

Massenentlassungen und Gehaltsherabsetzungen in der Filmstadt.

Neuyork, 10. März.

Die Bankenkrise hat sich auch auf die bekannte amerikanische Filmstadt Hollywood ausgedehnt und dort stark ausgewirkt. Verschiedene Gesellschaften haben ihre Produktion vorübergehend eingestellt, weil die Ueberweisungen der Geldhälter aus Neuyork unterbunden sind. Eine Gesellschaft hat an ihre sämtlichen Angestellten einschließlich der Filmstars die Forderung gerichtet, sofort eine 50prozentige Gehaltskürzung für die Dauer von acht Wochen anzunehmen. Diese Kürzung trifft die Gehälter über 50 Dollar wöchentlich. Falls die Gehaltskürzungen nicht angenommen werden sollten, würde sich die Gesellschaft gezwungen sehen, ihre Ateliers zu schließen. Bei der Forstudio haben sich 1900 Angestellte mit einem vierwöchentlichen Gehaltsfeiertag einverstanden erklärt. Als Entschädigung dafür gibt die Gesellschaft ihren Angestellten kostenlose Mahlzeiten. Ferner sieht die Gesellschaft davon ab, vorläufig neue Filme herzustellen, sondern die bereits fertiggestellten freizugeben. Es sollen lediglich die bereits angefangenen Filme zu Ende gedreht werden. Sämtliche Verträge der Filmstars, der Direktoren u. a. sind vorübergehend für ungültig erklärt worden. Hunderte von Angestellten mußten infolge der Einschränkungen entlassen werden.

Suche nach Goldhamsterern.

Die Federal Reserve Banken von Neuyork und Richmond und offenbar auch sämtliche übrigen Federal Reserve Banken sind vom Federal Reserve Board beauftragt worden, die Personen namhaft zu machen, die seit dem 1. Februar Gold abgehoben und bis zum 13. März nicht zurückgezahlt haben. Man nimmt an, daß die Goldhortung nach dem 13. März mit einer Steuerbelegt wird und die Namen der betreffenden Personen veröffentlicht werden. Die Federal Reserve Bank of Chicago gab bereits bekannt, daß vor kurzem von einer Einzelperson eine halbe Million in Gold abgehoben worden ist.

Der **„Winterhilfe Rheinsberg“** sind aus allen Kreisen unserer Bevölkerung und — was besondere Anerkennung verdient — von den umliegenden Gemeinden trotz aller eigenen Not wieder verhältnismäßig reichliche Mittel zugeflossen. Nach bestem Wissen und Gewissen haben die Mitglieder des Winterhilfeausschusses diese verteilt, ohne dabei nach religiöser Zugehörigkeit oder parteipolitischer Konfession zu fragen.

All denen, die sich trotz der vielen anderweitigen Beanspruchungen unserer heutigen Zeit in den Dienst der guten Sache gestellt und gespendet haben, sei dafür auch an dieser Stelle herzlich gedankt, mit der gleichzeitigen Bitte, Fälle besonderer Not und verschämter Armut, die der Behörde nicht immer bekannt sein können, uns mitzuteilen.

Ueber alle parteilichen und berufsständischen Interessen hinweg erbitten wir auch weiterhin die stetige Unterstützung aller Kreise unserer Stadt!

Rheinsberg, 10. März 1933.

Namens des Ausschusses für die Winterhilfe Rheinsberg.

Dr. Leibel, Bürgermeister.

Provinziallandtags-, Kreistags- u. Stadtverordnetenwahl.

An Stelle des erkrankten Kassenobersekretärs Herrn Jung ist der Prokurist Herr August Scholl als Wahlvorsteher für Bezirk 1 ernannt.

Rheinsberg, 10. März 1933.

Der Magistrat.

Wäsche

jeder Art wird billig gewaschen u. geplättet

Oberhemden waschen u. plätten von 40 Pfg. an. Kragen waschen und plätten 10 Pfg. Gardinenspannen v. 25 Pf. an Bettdeckenspannen v. 50 Pf. an. Auf Wunsch abholen u. liefern.

Frau Speisekorn,
Ackerstr. 4.

Große Auswahl in

Apfelsinen,
süß und saftig,
Dutzend von 65 Pfg. an,
Mandarinen,
Pfd. 30 Pfg.,
ff. Tafeläpfel.
Pfd. 42 Pfg.,
ff. zarter Blumenkohl,
Kopf nur 40 Pfg.,
empfiehlt
Julius Schulze.

Feinsten
Sauerkohl
Pfd. 12 Pfg.
empfiehlt **A. Bloss.**

Aufruf!

Die Gemeindewahlen sind für den organischen Aufbau des neuen Reiches Adolf Hitlers ungeheuer wichtig. Jeder Wahlberechtigte, der der Hitler-Regierung vertraut, muß seine Stimme dem Wahlvorschlag **1** geben. Die Namen der Nichtwähler, die den Bügerkreisen angehören, werden in einer „Ehren-Liste“ demnächst bekanntgegeben. Deshalb kämpfe jeder für ein nationalsozialistisches Stadtparlament.

Jeder zur Wahl!

Jede Stimme für Wahlvorschlag 1

Nationalsozialisten!

NSDAP.
Ortsgr. Rheinsberg.

Fahnen heraus!

Einwohner Rheinsbergs!

Die Wahlen des 5. März haben eine überwältigende Mehrheit der nationalen Konzentration gebracht. Seit dem 30. Januar haben wir eine Regierung der Sauberkeit, Ehrhaftigkeit und des unbeugsamen Willens, in 4 Jahren **das** wieder aufzubauen, was in 14 Jahren in Grund und Boden gewirtschaftet worden ist.

Sorgen **wir** dafür, daß auch der 12. März ein Tag der nationalen Konzentration wird und wählen wir Männer in die städtische Verwaltung, welche durch Grund- und Gewerbesteuer schwer belastet, sich ihres verantwortungsvollen Amtes bewußt, eintreten wollen:

Für den Grundbesitz, für Handwerk, Handel und Gewerbe, für soziale Gerechtigkeit, für Sparsamkeit mit den Geldern der Steuerzahler, für Arbeitsbeschaffung.

Die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“ fordert deshalb auf, zu wählen am 12. März:

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“ Wahlvorschlag 5

Grundies
Buwert
Otto

Weit über diese Liste und ihre Kandidaten geht das Wohl und Wehe der Allgemeinheit. Deshalb muß die Parole am 12. März für jeden Rheinsberger Einwohner heißen:

Keine Stimme den Marxisten
Jede Stimme den Parteien der nationalen Konzentration.

Kaffee

in bekannter Güte
heute frisch geröstet
Kaffee Hag stets frisch
empfiehlt
E. Querengässer,
Berlinerstr. am Bahnhof.

Volkswohllotterie-Winterhilfe

Morgen, Sonnabend, den 11. März 1933, Ziehungsbeginn.

Einzellos 1,— Mk.
Doppellos 2,— Mk.
noch zu haben bei
A. Bloss.

Tierhalter! Scheuen Sie nicht die geringen Kosten, die die Beifütterung von M. Brockmanns „Zwerg-Marke“, die bewährte gew. Futterkalk-Mischung, verursacht, denn diese machen sich bestimmt vielfach bezahlt! Gierige Fresser! Schnelle Mast! Mehr Milch, Fleisch, Fett, Eier! Keine Knochenerkrankungen mehr! Nur echt in Original-Packungen mit nebenstehender Schutzmarke — lose ausgewogener Futterkalk ist nie „Zwerg-Marke“! Verlangen Sie gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von uns „M. Brockmanns Ratgeber“ (6. Ausgabe), er sagt Ihnen, wie man gesund und billig füttert.

Schutz-u. Fabrikmarke
M. Brockmann

Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr. 147 g.

Rheinsberger Lichtspielhaus.

Heute (Freitag) und Sonntag 8½ Uhr
Greta Garbo in ihrem neuen großen Erfolg

Helgas Fall und Aufstieg.
Ein Tonfilm i. deutsch. Sprach. nach d. bek. Rom. v. S. Lenox.

Eine Fuhre
gutes Heu,
1 Futterschwein
verkauft **Kaatsch**, Feldstr. 1

Heute frisch eingetroffen
Pa. Fettbücklinge Pfd. 40 Pf.
„ „ „ 25 „
ff. ger. Lachsheringe „ 40 „
ff. ger. Schellfisch „ 50 „
empfiehlt **A. Bloss.**

Die feine Erdbeer-Konfitüre
Glas nur 58 Pfg. wieder eingetroffen
W. Kleinschmidt.

Am **Donnerstag** wieder frisch
Räucherwaren:
Bückling
Sprotten
Lachshering
Schellfisch
Ferner in bekannter Güte die
Koschwitz-Fabrikate:
Leberwurst
Jagdwurst
Dampfwurst
Sülze
Rotwurst
zu haben bei
Wilh. Kleinschmidt.

Wohlschmeckender
Knoblauchnährsaft
fast geruchlos, setzt den Blutdruck herab. Erfolgreiches Naturmittel zur Vorbeugung vieler Krankheiten und Arterienverkalkung, Blähungen, Magen- und Darmleiden. Seit Jahrhunderten im Orient erfolgreich angewandt. Fl. zu 90 Pfg. und Mk. 1,65. Zu haben im
Reformhaus,
Rheinsberg, Mühlenstr. 14.

Volkstrauerta

Antreten der unterzeichne Organisationen zum
gemeinsamen Kirchga
im Schloßhof bezw. am R haus **am Sonntag, 12. 9 Uhr 30.**

Feuerwehr, Stahlhel Schützengilde, Krieg verein, Krieger- u Militärverein Fe grau, S. A.

Kriegerverein

Zur Teilnahme am Vo trauertag treten die Kame **den 9,30 Uhr am Schl hofe** an. Zahlreiches scheinen ist Pflicht.

Der Vorstand

Militär- u. Kriegerver „Feldgrau“

Sonntag vorm. 9½ antreten auf dem Schlo zum Kirchgang.

Beteiligung Ehrensach

Der Vorsta

Freiw. Feuerwe

Zur Teilnahme am Vo trauertag tritt die Wehr **Uhr am Rathaus an.**

Möglichst vollzähliges scheinen wird erwartet.

Der Oberführer

Für die uns aus Anlaß unserer Silber-Hochzeit zugegangenen Geschenke, Blumen und Glückwünsche, insbesondere vom „Kriegerverein“, danken herzlich

M. Bergsdorf u. Frau